

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit Austr. Beilage „Volk u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.
Redaktion: Johannisstraße 40
Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstell.

Einzelpreis für die nichtgepaltene Beilage oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärts 30 Reichspfennige. Veranmeldung, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Reichspfennige. Reklamen 50 Reichspf.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 40
Fernruf { 920 nur Geschäftsstell.
 { 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 114

Mittwoch, 19. Mai 1926

33. Jahrgang

Brauns Sieg

Ein Vertrauensvotum für die preussische Polizei

Mit einer Riesenschlange für die Rechtsparteien endete am Dienstag im Preussischen Landtag die große Aussprache über die hochverräterischen Umtriebe. Auch an diesem Tage versuchte keiner der führenden Deutschnationalen in die Bresche zu springen und sich an der Debatte zu beteiligen. Nur der Volksparteiler von Cunnern, der über die Hausdurchsuchungen bei den ihm nahestehenden Großindustriellen mächtig erobert war, machte noch einmal einen Angriffsvorstoß.

Dann kam es zur namentlichen Abstimmung über den deutsch-volksparteilichen Antrag, der an das Staatsministerium folgende dreifache Zumutung richtete:

1. Den wegen des Verdachts der Beteiligung an hochverräterischen Unternehmungen von polizeilichen Maßnahmen (Hausdurchsuchungen usw.) betroffenen Persönlichkeiten, soweit der Verdacht nach dem Ergebnis, insbesondere der Hausdurchsuchungen, offenbar unbegründet ist, unverzüglich volle Genugtuung zu gewähren und

2. die für die Anordnung dieser Hausdurchsuchungen verantwortlichen Beamten unverzüglich zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Deutsche Volkspartei erlebte mit ihrem Antrag ein schmachliches Fiasko. Für den Antrag stimmten 145, gegen ihn 216 Abgeordnete. Die Deutsche Volkspartei hat es mit der namentlichen Abstimmung über ihren Antrag erreicht, daß der Landtag der Staatsregierung und der Polizei für ihre Aktion gegen die Hochverräter ein ausdrückliches Vertrauensvotum ausspricht.

Am Ende der Sitzung wurde noch ein demokratischer Antrag angenommen, daß alle öffentlichen und öffentlich kontrollierten Schulen im Besitz einer schwarz-rot-goldenen Reichsflagge sein müssen und diese Reichsflagge bei bestimmten Gelegenheiten zu zeigen haben.

Buschdebatte im Reichstag

Der Reichstag verabschiedete am Dienstag in zweiter und dritter Beratung die Handelsverträge mit Spanien, mit Portugal, mit Honduras und mit Frankreich. In der längeren Aussprache, die sich über die Handelsverträge entwickelte, gingen die meisten Redner nur auf die Verhandlungen mit Spanien ein. Der Deutschnationale Lejeune-Fung ebenso wie der deutsch-volksparteiliche Redner bestritten, daß man bei dem Handelsvertrag mit Spanien die Industrie zugunsten der Landwirtschaft, insbesondere der Winzer, benachteiligt habe. Für die Sozialdemokratie wies Frau Abg. Sender nach, daß der im vorigen Jahre verabschiedete Zolltarif nur bewirkt habe, daß auch auf der Gegenseite eine Erhöhung der Zollmauern eingetreten sei. Der demokratische Abgeordnete Meyer-Berlin warf den Deutschnationalen vor, daß sie Schuld daran seien, wenn unsere industriellen Beziehungen zum Ausland seit Jahr und Tag geschädigt worden seien. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wissell erklärte die Wirkungen unserer mangelhaften Handelsvertragspolitik auf die Wirtschaft im Innern Deutschlands. Er verwies insbesondere darauf, daß Deutschland ohne die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln nicht bestehen könne. Zur Bezahlung dieser Einfuhr sei ein bedeutender Export unbedingt erforderlich. Der Kommunist Urbahn hielt die übliche Rede gegen die Sozialdemokratie, die selbstverständlich nur eine Dienerin der kapitalistischen Wirtschaft ist.

Es folgt die zweite Beratung eines von den Völkischen eingebrachten Antrags auf

Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Der Ausschuss empfiehlt die Ablehnung des Antrages.

Abg. Kube (Völk.) wendet sich gegen den Ausschussbeschluss. Das Republikenschutzgesetz sei ein unerhörtes Ausnahmengesetz, das schleunigst aufgehoben werden müsse. Der Völkische Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik müsse schleunigste Beseitigung des Schutzgesetzes folgen, damit der Willkürherrschaft Severings und seiner Umgebung ein Ende gemacht werde. Severing habe die hannoversche Regierung in München dauernd bespitzelt lassen. Der Redner behandelte vor fast leerem Hause die Durchsuchungen bei den Rechtsputzschiffen und rihtet heftige Angriffe gegen den preussischen Innenminister Severing, sowie gegen den Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski.

Abg. Dr. Rosenberger (Komm.) stimmt dem völkischen Antrag zu, wendet sich aber gegen die Begründung durch den Abg. Kube. Die Parteien von rechts würden durch das Republikenschutzgesetz nicht bedroht, wohl aber die Kreise von links, besonders die Kommunisten.

Abg. Freitag-Loringhoben (Dil.): Die Deutschnationalen werden für die Aufhebung des Gesetzes stimmen, weil es gegen das Rechtsempfinden und gegen die Verfassung verstoße. Die von der Polizei kürzlich vorgenommenen Hausdurchsuchungen seien gesetzwidrig vorgenommen worden. Nur bei Gefahr hätte das Haus nachts gehausucht werden dürfen. Inzwischen habe Justizrat Claß erklärt (Zuruf links: Er hat es eingenommen!), daß das bei ihm gefundene Material aus dem Jahre 1923 stamme. Damals sei die Rettung von rechts gekommen (Stürmische Heiterkeit links). Seit wann sei denn die Ausarbeitung einer Verfassung strafbar? Im Jahre 1917, als noch die Monarchie bestand, hätten doch auch Rathenau und Brüch eine republikanische Verfassung entworfen. (Lebh. Zuruf links: Haben Sie damals gepußelt?) Justizrat Claß werde in schamloser Weise gehetzt und verleumdeter. (Große Unruhe links.) Die Putschaktion des preussischen Innenministers habe von neuem gezeigt, daß das Republikgesetz fallen müsse.

Abg. Dr. Scholz (Dil.) führt aus, daß die letzten Vorgänge in Preußen bei seiner Fraktion die größte Erregung

ausgelöst hätten. Mindestens der Form nach sei das Vorgehen der Polizei als ein großer Mißbrauch der gesetzlichen Bestimmungen zu erklären. (Stürm. Widerspruch links.) Bei der dadurch veränderten Sachlage sei deshalb eine erneute Nachprüfung der Materie notwendig, er beantrage deshalb die Zurückverweisung des Antrages an den Rechtsausschuss.

Abg. Levi (Soz.) weist gegenüber den Angriffen des völkischen Abg. Kube auf die preussische Polizei darauf hin, daß die Abteilung 6 der Münchener Polizei, als sie unter Leitung des völkischen Abg. Friedland, in mehreren Fällen falsche Pässe für Leute ausgestellt habe, die wegen Mordes straflos gelassen worden sind. (Lebh. Hörst, hört! links, Lärm bei den Völk.) Wir räumen ohne weiteres ein, daß das Gesetz nicht den Erwartungen entsprochen hat, die von ihren Schöpfern gehegt worden sind. Die eine oder andere Bestimmung hätte damals schärfer gefaßt werden können. Die Hauptschuld daran aber, daß die Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen sind, liegt nicht an den Gesetzgebern, sondern an denen, die das Gesetz angewendet haben. (Sehr richtig! links.) Die Gesetzgeber haben sich erst einmal der Beschränkung gegenüber, daß das Gesetz gegen Organisationen angewendet werden sollte, deren Bedeutung damals noch nicht übersehen werden konnte. Erst später haben wir gesehen, wie weit diese Organisationen vom Reichswehrministerium mit der Schwarzen Reichswehr wüsten, daß die Reichswehr bis in die höchsten Stellen hinein mit diesen Organisationen in Verbindung gestanden hat.

Diese Zusammenhänge bestehen noch.

Wir haben die sogenannten Kleinfalkenverbände, die Organisation Olympia. Der Abg. Kube muß diese Zusammenhänge genau kennen, sonst hätte er sie nicht in seinen Ausführungen mit anderen Organisationen in Verbindung bringen können. Hinter diesen Organisationen steht etwas ganz anderes, als was in ihren Statuten vorhanden ist. Die Ausführung des Republikenschutzgesetzes ist aufs schwerste gehemmt worden durch die Wauer, die das Reichswehrministerium ausgerichtet hat. Ich glaube, daß man die Zustände nicht besser charakterisieren kann, als durch die Feststellung, daß seit dem Jahre 1920 ein einziger der an dem Kapp-Putsch beteiligten Männer zu 5 Jahren Festung verurteilt worden ist. Alle anderen Putschisten sind in Freiheit geblieben. Ich erwarte von der Reichsjustizverwaltung, daß sie uns endlich Auskunft gibt über die Vorgänge, die im Zusammenhang mit dem Hilferputz stehen. Im Oktober 1923 hat General Seeckt in einem Rundtelegramm an alle Wehrkreiskommandos den General Lossow des Hochverrats bezichtigt, und die Truppen ermahnt, die Treue zum Reich zu erhalten. Lossow hat darauf gewartet, daß die von Seeckt verbotene Vereinigung der hannoverschen Truppen durchgeführt werde.

Wo ist das Verfahren, das gegen Lossow eingeleitet ist? Die schwersten Zuchthausurteile sind gegen Kommunisten gefällt worden, die es gewagt hatten, einem Reichswehrsoldaten ein Flugblatt zuzusenden. Gegen diesen General, der den fünften Teil der Reichswehr dem Reich abspenstig gemacht hat, ist nichts geschehen.

Die Reichsanwaltschaft hat stets die eine Hand nach links arbeiten lassen, die andere Hand nach rechts hat nichts getan. In der Angelegenheit der Organisation C hat der Verteidiger der Reichsanwaltschaft dafür gedankt, daß sie die Unterjuchung so loyal geführt habe. (Stürmische Hörst, hört! links.) Derselbe Reichsanwaltschaft hat erklärt, daß unter Fememord nur der gesellschaftliche Boykott verstanden werde.

Dem Abg. Freitag-Loringhoben gegenüber bemerkt der Redner, wenn der Justizrat Claß nichts anderes getan hätte als eine Verfassung zu entwerfen, so wäre ihm kein Haar getrimmt worden. Aber er hat mehr getan. Er hat einen Plan entworfen, der nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts Hochverrat ist, weil er mit Gewalt durchgeführt werden sollte. Er hat sich weiter mit illegalen Organisationen verbunden, die die gewalttätige Aenderung der Verfassung anstrebten. Die Waffenjünde in Teltow und an anderen Orten beweisen das aufs deutlichste.

Angefaßt dessen jetzt der Abg. Freitag-Loringhoben über die Gewalt, die die Republik gegen Dr. Claß und seine Gesinnungsgenossen ausübe. Wenn ein Anhänger von links Derartiges unternommen hätte, dann wäre ihm eine langjährige Zuchthausstrafe sicher gewesen. (Zustimmung links.)

Den Herren der kommunistischen Partei sage ich: Wenn sie an die Aufhebung des Gesetzes überschwellige Hoffnung knüpfen, dann werden sie darin enttäuscht werden. Alles, was gegen Sie bisher unternommen worden ist, wird auch künftig auf Grund des Allgemeinen Strafrechtsgesetzes unternommen werden. Ich gebe zu, daß die Urteile gegen Sie sich formell auf das Republikenschutzgesetz stützen. Materiell können genau dieselben Urteile auf Grund des Strafrechtsgesetzes, des Sprengstoffgesetzes usw. gefällt werden. Wir sind der Auffassung, daß wesentliche Bestimmungen des Republikenschutzgesetzes, die nach rechts verjagt und nach links die formelle Handhabe zu den scharfen Urteilen gegeben haben, aufgehoben werden müssen. Aber einige Bestimmungen müssen noch erhalten bleiben, weil sie den Verwaltungsbehörden die Ergreifung von Maßnahmen zum Schutze der Republik ermöglichen. Wenn das Gesetz heute in Gänze fällt, dann werden auch diese Verwaltungsmaßnahmen nicht aufrechterhalten bleiben können. Wir müssen anerkennen, daß einige Regierungen doch etwas gegen rechts getan haben. Der preussischen Regierung insbesondere können wir nur den Dant dafür aussprechen, daß sie recht durchzugreifen versucht hat. Diese Anerkennung müssen wir umso mehr aussprechen, als andere Behörden der preussischen Regierung Schwierigkeiten zu machen suchen. Aus all diesen Er-

(Fortsetzung auf der zweiten Seite.)

Die erste Reichstagung des Reichsbanners

Johann Reibholz-Frankfurt a. M.

Die am 13. bis 15. Mai 1926 stattgehabte Tagung des Reichsbanners in Magedburg war längst anberaumt, als die neuesten Scheinwerferkegel der Reaktion aufleuchteten. Es wollte vorher scheinen, als wüßten sich weite Kreise der Republikaner in dem Gefühl, daß die ruhige und ungeföhrte Fortentwicklung des republikanischen Gedankens absolut gewährleistet sei. Manche sahen in der jungen Reichsbannerorganisation eine jetzt schon langsam überflüssig werdende Einrichtung und taten nur wenig für ihre Ausbreitung. Die Gegner verstärkten im Laufe der letzten Monate ihre Angriffe und zerrten kleinere Vorkommnisse, die im Verkehr zwischen den einzelnen Kreisen gar nicht zu vermeiden sind, als große Aktionen auf den öffentlichen Markt. Mit den alten, verbrauchten Methoden versuchte die deutschnationale, reaktionäre Presse das Reichsbanner als eine Horde prügellüder und mordender Gesellen zu stempeln und wiederholte so die bekannten Machenschaften des längst verpörrten Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Der Spieß und Laic sollte zunächst hange gemacht werden, um ihn um so leichter für die Zwecke der Reaktion umstellen zu können. Diese Methode blieb leider nicht ganz ohne Erfolg. Sie vermochte sogar die Zustimmung in der Richtung zu beeinflussen, daß der prügellüder „Stahlhelm-Student“ in Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung handelnd erklärt, während dem Reichsbannermann unterstellt wurde, daß er den Krach und den Standaufwühl. Daß der Reichsbannermann die offiziellen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold schütten wolle, ist vielfach nur als Vorwand betrachtet worden.

Daß die Gegner der Republik ihre Angriffe auf das Reichsbanner konzentrieren, läßt nach politischen und taktischen Gesichtspunkten doch ohne weiteres den Schluß zu, daß sie in dieser Organisation den stärksten Rückhalt der Republik sehen. Es ist auch zutreffend, daß bei den auf republikanischem Boden stehenden Parteien andere politische Fragen so stark in den Vordergrund treten, daß der Gedanke der Staatsform gar nicht so scharf ausgeprägt sein kann, wie beim Reichsbanner. Da die Reaktion aber in der Republik das Hauptziel nicht sieht, so muß sich notwendig ihr Kampf zunächst gegen das Reichsbanner wenden. Ohne ein wenig Glück ist keine Politik zu machen und es traf sich eigentlich recht gut, daß der zurückgetretene Reichskanzler Luther wenige Tage vor dem Zusammentritt des Reichsbannerkongresses sein, über die Außenpolitik nach links schielendes, rechtes Auge ebenfalls nach rechts drehte und mit seiner Flaggenverordnung das wahre Gesicht zeigte.

Daß er dabei auch einige Minister seines Kabinetts einwickelte, die ihrer Parteistellung und Mitgliedschaft beim Reichsbanner nach nicht so harmlos sein durften, kennzeichnet drastisch, wie manche „Republikaner“ an die jüdischweidende Abfindung der Reaktionäre mit der republikanischen Staatsform glauben. Wieviel Laufende solcher Reichstänzer mag es schon in Deutschland gegeben haben? Die „Harmlosigkeit“ Luthers und seines Kabinetts ist schlagartig gekennzeichnet durch die wenige Tage nach dem Flaggenverbot veröffentlichten Putschpläne der „aktiven“ Reaktionäre.

So stand der 1. Reichsbanner-Kongress unter einem guten Stern. Luther, der noch wenige Tage zuvor dem Führer des Reichsbanners, Höring, an den Kragen wollte, war beim Zusammentritt des Kongresses bereits auf dem Wege in die Wüste. Das Telegramm Hörings: „Verankert sofort Kundgebungen gegen den Flaggenverbot mit der Forderung: Fort mit der Luther-Regierung!“ hatte bereits Erfolg gehabt. Wer weiß, ob die mit dem Reichsbanner verbundene demokratische Partei sich zu der bekannten Zivilcourage bei dem Vertrauensvotum aufgeschwungen hätte, sofern nicht bereits jene eindeutige Forderung des Reichsbanners vorgelegen hätte. Nachträglich zeigte sich jedenfalls noch klarer, daß jede Halbheit von bleibendem Nachteil für den republikanischen Gedanken gewesen wäre. Ähnlich liegen die Dinge in der Frage der Fürstenaufhebung.

Im gegebenen Zeitpunkt rasch und zielbewußt zu handeln, ist vornehmster Grundsatze des Reichsbanners. Der Vorstehende, Kamerad Höring, konnte mit gutem Recht in seinem Jahresbericht darauf hinweisen, daß die Gegner der Republik nicht besonders gefährlich sind, soweit sie von der Parlamentstribüne aus oder in ihrer Presse wirken. Dort werden nur Reibegale erzeugt, um die in den geheimen Küchen wirkenden Kräfte zu verbeden. Daß solche Küchen selbst in den eigenen Verwaltungen gebildet werden, ist ein Zeichen, daß die Reaktion sich für die Öffentlichkeit nach wie vor unentdeckt. Nur das eine ist klar, daß die Richtung nach den Willen der ehemaligen Fürsten und ihrer Trabanten führt, die sich dafür in Form von Entschädigungen noch bezahlen lassen wollen. Viele Kreise haben die Republik, doch das Geld nehmen sie von ihr. Non ole! Vielleicht dringt diese Erkenntnis, daß die Fürsten zu den schlimmsten Feinden der heutigen Staatsform gezählt werden müssen, nunmehr auch stärker in die Kreise des rechten Flügels desentrums ein und trägt vielleicht auch andererseits dazu bei, daß der linke Flügel der Sozialdemokratischen Partei die umgekehrte Gegenwartsaufgabe des Reichsbanners nicht weiterhin verkennt. Für „Soldatenpfeiserei oder etwaige Vorbereitungen zum Marsch gegen den äußeren Feind“, wie man vielfach hört, ist im Reichsbanner überhaupt kein Raum. Solche Maßnahmen können den „Wikingern“ und „Stahlhelmen“ vorbehalten bleiben. Der Feind der Republik und des Reichsbanners steht nicht in Paris, London, Moskau oder New York, sondern im eigenen Lande. Mag dieser Feind auch zeitweilige Stützpunkte in Rom oder Madrid haben, so kommen diese doch erst in letzter Linie und zwar nach der Bereinigung aller weiter vorne im Inlande liegenden Linien in Betracht.

Schließlich hat der 1. Reichsbanner-Kongress die Aufmerksamkeit der Republikaner auch auf die neuesten Cappen der Reak-

Vorbereitende Abrüstungskonferenz

Die guten Neben.

Genf, 18. Mai. (Eig. Drahtb.)

Die am Dienstag eröffnete vorbereitende Abrüstungskonferenz wählte zu ihrem Vorsitzenden den holländischen Delegierten...

Am Nachmittag sprach in öffentlicher Sitzung als erster Lord Robert Cecil, der hervorhob, daß das Landheer Englands nur kolonialen Polizeiaufgaben diene...

Zweiter Redner war der deutsche Delegierte Graf Fernhoff, dessen französisch abgegebene Erklärung ebenso wie die des englischen und der darauf zu Wort kommenden amerikanischen Delegierten mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen wurde...

Der amerikanische Gesandte Gibson gab die Erklärung ab, daß die amerikanische Delegation an den der Konferenz gestellten Aufgaben aufrichtig mitarbeiten werde...

Ueberzeugung, daß bei dem nötigen Verständigungswillen auch ein guter Erfolg zu erwarten sei. Er vertrat dann den Standpunkt, daß man mit der Abrüstung zunächst weiterkommen werde...

Somit war die allgemeine Aussprache beendet. In der anschließenden Erörterung über die Möglichkeit der Abrüstung im einzelnen beteiligten sich Lord Robert Cecil, Paul Boncour, General de Marini, de Brouder u. a.

Abbau der Passschranken

Ein kleiner Strahl der Begegnung

Genf, 19. Mai. (Radio.)

Die Passkonferenz, die von Vertretern aus 38 Staaten befehligt war, hat am Dienstag ihre Arbeiten mit folgendem Ergebnis beendet: Der Passzwang soll durch Staatsverträge so viel wie möglich eingeschränkt werden...

Wen gekent, welche in der Forderung Hindenburgs nach Schaffung einer „Romprömit-Richs-fahne“ gipfeln. Kein ernst zu nehmender Politiker wird verkennen, daß hinter dieser Forderung mehr steht, als die Schaffung einer „schwarz-weiß-rot-goldenen“ Reichsfahne...

Der 1. Reichsbannerkongress hat gezeigt, daß der starke Wille der republikanischen Bevölkerung in Deutschland in dieser Organisation seinen klarsten und einheitlichsten Ausdruck findet...

Fortsetzung der Reichstagsdebatte

wägungen stimmen mit der Zurückweisung an den Rechtsausschuß zu. (Lebh. Zustimmung b. d. Sps.)

Staatssekretär Voelz: Zu der Anfrage des Abg. Levi habe ich zu erklären, daß die Verfolgung des Hochverrats der von General Voßow begehren kein Teil, nicht die Sache des Oberreichsanwalts, sondern der bairischen Volksgerichte ist...

Abg. von Guérard (Jeniz.): Der Abg. Scholz hat in der Begründung seines Antrags auf Rücküberweisung gelagt, daß die Form des Vorgehens der preussischen Staatsregierung bei ihrer bekannten Mission ein großer Mißbrauch der bestehenden Gesetze sei...

Abg. von Guérard (Jeniz.): Der Abg. Scholz hat in der Begründung seines Antrags auf Rücküberweisung gelagt, daß die Form des Vorgehens der preussischen Staatsregierung bei ihrer bekannten Mission ein großer Mißbrauch der bestehenden Gesetze sei...

Der Antrag wird schließlich einstimmig an den Rechtsausschuß zurückverwiesen. Gegen 7 1/2 Uhr verlegt sich das Haus auf Mittwoch mittig 12 Uhr...

Fälcher

Wir haben in den letzten Tagen die bayerischen Journalisten, die hinter dem überhöhten Neumann müdeheres herliefen, mit Schatzpugern verglichen. Es lag uns dabei fern, diese Leute, die vor den Hauptbühnen der großen Städte mühsam ihr Brot verdienen, zu belächeln...

In seinem heutigen Leitartikel behauptet Thiele, Hauptkritiker des General-Anzeigers, der „Volkshof“ habe seinen Sinn und eindeutig erklärt, es sei ihm ganz gleichgültig, ob Neumann im Recht oder Unrecht sei...

Der andere geschriebene Leitartikel gelesen bei, weiß, daß das seltsame „Bist“ im General-Anzeiger mit ihm angeht, weiß, daß es durch Positionen des Reichstages dem Sinne nach im Gegenteil bedeutet ist, als eine bewährte Fälschung darstellt.

Ein solches Verhalten gilt unter anständigen Journalisten als unehrenhaft.

Wenn Thiele im gleichen Behauptung den obigen Bericht macht, sich bei den sozialdemokratischen Senatoren auszusprechen, so ist es ihm damit nur gelungen, ein Gefühl wahrer, grenzenloser Verzweiflung!

Heute Regierungserklärung

Zunächst noch das Gerücht von der „Einheitsflagge“

Der Reichstag wird am Mittwoch in einer um 12 Uhr beginnenden Sitzung zunächst den Roten beschäftigen und dann in einer zweiten Sitzung, die eine halbe Stunde nach Schluß der ersten Sitzung beginnt, die Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen...

Die Erklärung der Reichsregierung wird die Schatzpugner des Reichstages mit dem „Volkshof“ und dem „Bist“ des Reichstages vergleichen, die sich durch einen konzentrierten Anschlag der Reichsregierung auf die Schatzpugner gemacht haben...

Eine interessante Denkschrift

Der Reichswehrminister als Vertrauensmann des Jungdeutschen Ordens

Der „Jungdeutsche Orden“, jene nationale Jugendorganisation, die vor einiger Zeit ganz offen aus der Front der nationalistischen Verbände wie „Stahlhelm“, „Wiking“ usw. aussar, ist jetzt wieder einmal Gegenstand der heftigsten Angriffe jenseits extrem-nationalistischer Kreise...

Die Behauptungen mit der Erklärung, daß er zwar eine solche Denkschrift verfaßt habe, sie jedoch lediglich dem Reichswehrminister auf dessen eigenen Wunsch zugesandt habe. Eine einzige Abschrift habe noch der Reichspräsident erhalten, sonst aber niemand. Was alles in dieser Denkschrift steht, davon Herr Lehmann nur ganz kurz an. Er läßt durch den Schriftleiter der „Jungdeutschen Zeitung“, vom 18. Mai erklären: Die Denkschrift spricht sich, wie ich vermehren kann, nur über Einzelpersönlichkeiten aus, soweit diese nach Ansicht der Ordensleitung sachlichweise ihre politischen Projekte mit der Autorität der Reichswehr zu decken versuchten...

Auch die Kommunisten haben das Recht zu sagen

Sozialdemokratische Beamte wahren es ihnen

Der „Rote Frontkämpferbund“, der sich durch seine phantastischen Uniformen in letzter Zeit oft lächerlich gemacht hat, hat in jüngster Zeit ein Zusammenkunft in Berlin angefangt. Sofort begann zunächst ein konzentriertes Trommelfeu der Reden auf den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, die Tagung zu vertreiben. Der alte, jetzt wieder u. belliebt gewordene Kommunistenparasit wurde hervorgeholt und Ströme von Blut sprühten. Demzufolge läßt Gen. Grzesinski durch W.B. folgende Meldung verbreiten:

Der Polizeipräsident von Berlin wende sich in einer Mitteilung gegen die Ausführungen eines Berliner Stalles, in denen erklärt wurde, der Polizeipräsident von Berlin habe endgültig das Vorgesetzene der Kommunisten genehmigt, und in denen ferner Einzelheiten über angebliche Vorbereitungen der Schutzpolizei und die Verwendung der Reichswehr veranschaulicht wurden...

setzungen nicht vor. Im übrigen sei die Schutzpolizei bei etwa vorkommenden Unruhestörungen leicht in der Lage und unter allen Umständen bereit, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Sie sei daher auch in keiner Weise irgendwie an die Reichswehr wegen Unterstützung herangezogen, deren selbständiges Eingreifen überhaupt nur im Falle der Verhängung des Belagerungszustandes in Frage käme.

In Geldsachen hört die Frauenschaft auf

Auch zwischen England und Frankreich

Paris, 18. Mai. (Eig. Drahtber.)

Der Franken hatte am Dienstag einen neuen heftigen Sturz zu verzeichnen; die Kurse für angelsächsische Devisen haben eine neue Rekordhöhe erreicht. Das Pfund notierte mit 168,40 gegenüber 161,70 am Vortage und der Dollar mit 34,70 gegenüber 33,44. Diese Entwicklung der französischen Währung steht im engen Zusammenhang mit dem ungünstigen Verlauf, den nach den bisherigen Darstellungen die in London geführten Verhandlungen zwischen den Finanzministern Peret und Churchill genommen haben...

Und bei anderen Gelegenheiten auch

Paris, 18. Mai. (Eig. Drahtber.)

Das Pariser Strafgericht hat am Dienstag das Urteil über die Spionageaffäre verkündet, in die drei Engländer und zwei Französinen verwickelt gewesen sind. Das Gericht hat die Engländer für schuldig befunden und sie zu 3 bzw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt. In der ziemlich ausführlichen Urteilsbegründung wird festgestellt, daß in Frankreich eine Spionageorganisation vorhanden sei, die für Rechnung einer fremden Macht Erkundigungen über die französische See- und Luftflotte, sowie über die französischen Häfen einziehe.

Wahlen in Estland

Riga, 18. Mai. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag fanden in Estland die Parlamentswahlen statt. Das vorläufige Ergebnis läßt für die Sozialdemokraten 23 bis 25 Abgeordnete (bisher 20) erhoffen, so daß sie als stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorgehen wird. Die Arbeitspartei erhält 13 bis 15 Mandate (bisher 12), die Partei der Anstichler 12 bis 14 (5), die Kommunisten 6 bis 7 gegenüber 10 kommunistischen Mandaten bisher. Die Christliche Volkspartei wird statt mit 8 nur noch mit 5 bis 6 Abgeordneten einziehen. Ihre alte Stärke dürften beibehalten der Bauernbund mit 23 Abgeordneten, die Volkspartei mit 8 und die Minoritäten ebenfalls mit 8 Sitzen. Im allgemeinen ist ein starker Rück nach links zu verzeichnen.

Paris, 19. Mai. (Radio.) Wie aus Marocco gemeldet wird, dauert der Vormarsch der französisch-spanischen Truppen an dem östlichen Frontabschnitt fort. Obwohl die große Offensivlinie noch nicht begonnen hat, soll es den Verbündeten gelungen sein, die allmählich zurückzudringen, so daß die Vereinigung der spanischen Truppen, die von Abdchir aus nach dem Süden nordrängen, mit den französisch-spanischen Posten, die sich in entgegengegesetzter Richtung bewegen, unmittelbar bevorstehen soll. Die letzteren sollen Larizi besetzt haben.

Polens Retter?

Von Cassius.

Zerrüttete Währungen sind stets die besten Stimmungsmacher für eine Diktatur gewesen. Der den breiten Massen in seinem Zusammenhang rätselhaft vorkommende ständige Verteuerung der Lebenshaltung in Verbindung mit weithin sichtbareren Vermögenszuwachs einzelner Schichten läßt unvermeidlich das Gefühl einer ungerechten Bevorzugung Mächtiger durch die Staatsverwaltung aufkommen. Die jedem schnellen Entschluß abholde Arbeitsweise jedes Parlaments, das stets sorgsam erwägt und seiner Natur nach stets mit Kompromissen arbeitet, erscheint den hungrigen Wählern als böswillige Verschleppung, insbesondere, soweit sie die Kompliziertheit des wirtschaftlichen Defonismus nicht übersehen und etwas naiv an die Möglichkeit ökonomischer Wunderkuren glauben. Da außerdem von je in der Geschichte die Schuld an Katastrophen lieber Fremden als dem eigenen Volke zugeschoben wurde, ist die völkische Mentalität der Diktatoren, die den korrupten Parlamentarismus durch Kommando-schneidigkeit ersetzen wollen, ohne weiteres gegeben.

Joseph Pilsudski weicht einigermaßen von dieser Diktatoren-schablone ab. Zwar auch er ist, wie einst Mussolini, aus dem Sozialismus hervorgegangen, aber er ist nie auf die Unternehmerroute hinübergewechselt. Zwar hat auch er einen erbitterten Gegner jenseits der Grenzen — die Russen — aber er ist auch den offiziellen Nationalisten seines Landes verhaßt. Auch er ist im illegalen Kriegsspiel groß geworden — aber er ist Gegner der offiziellen Generalität. Überhaupt sind die Gegensätzlichen Pilsudskis viel ausgeprägter als seine positiven Verbindungen. Die übergroße Macht seiner ersten Amtszeit — in der er gleichzeitig Präsident und Oberbefehlshaber war — hat ihm viele Neider verschafft. Er war bereits damals dem Landtage, dem Sejm, verdächtig, weil er über das Parlament hinweg unmittelbar an das Heer appellieren konnte — aber er tat es, als er nicht wiedergewählt wurde, nicht. Kann man sich einen Mussolini, einen Sorby, denken, der einer Abstimmung weicht? Ist Pilsudski der Ueberlegene, weil er nachgab, als der rechte Moment noch nicht gekommen war, oder ist er ein Fährer, der nachher mit Gewalt erraffen will, was er im rechten Augenblick aus Angst und Bedenken ausschlug? So ungeklärt wie diese Frage ist auch die nach seiner künftigen Politik.

Wenn wir — in europäischer Perspektive — diejenigen als „rechts“ bezeichnen, die durch Gewinn äußerer Prestiges die innere Wohlfahrt zu heben glauben, und als „links“ diejenigen, die durch innere Konsolidierung erhöhte Lebenshaltung erwarten, steht Pilsudski ausgesprochen links, ja er ist vielleicht — so gesehen — der entschiedenste Linkspolitiker Polens. Wir sind jedoch gewohnt, die „Rechte“ mit der Armee, die „Links“ mit dem Parlament gleichzusetzen. Pilsudskis Vorgehen würde etwa einem Einschieben Rathenaus an der Spitze von Freikörpern gegen einen mit dem Reichstag regierenden Ludendorff gleichen. Die innere Konsolidierung Polens ist nur durch Abbau des das Budget zerstörenden Heeres möglich. Daß die Mehrheit des Landtages völkisch eingestellt ist und mit der Legionenführer Pilsudski feindlichen Berufsgeneralität verbündet, gegen eine Abrüstung war, ist verständlich, wie aber eben dieser Legionärs-held — mit dem Parlament verfeindet, also auf besondere Gewaltanwendung angewiesen — das Heer abbauen will, das ihn eingeseht hat, ist einigermaßen rätselhaft. Zumal die Industrie des Landes durchaus nationaldemokratisch, das heißt völkisch-parlamentarisch, eingestellt ist und nicht, wie bei Mussolini, eine zu erwartende Arbeiterunterdrückung bevorzucht, weil ja gerade das Parlament unter Witos arbeitgeberfeindlich war. Alle Schaulücke völkischer Diktatur, Paraben, Verfolgungen der gerade Entrechteten, pathetische Prestigepolitik nach außen, sind ja in der bisherigen Parlamentarismehrheit überreichlich versucht worden — eine andere Zielsetzung Pilsudskis aber, wie ausgeführt, von der Eigenart seiner Machtinstrumente erschwert und gehemmt. Ob auf die Dauer ein bloßer Generalswitz zwischen Pilsudski und Haller/Sitovski einem diktatorischen Regiment die nötige Schwungkraft gibt, bleibt ebenso abzuwarten, wie die

Lösung der Frage, ob nicht die zweifelsohne vorhandene Parla-meniskorruption durch eine Legionskorruption ersetzt wird. Polen hat zu viele Beamte, die mißrabel bezahlt werden, ob aber ein Diktator gegen das Parlament mit einer hungrigen Bureau-



Polen und seine Nachbarstaaten.

In unserer Karte geben wir eine Uebersicht Polens und seiner Nachbarstaaten. Der Freistaat Polen umfaßt 389 237 Quadratkilometer mit 28 Millionen Einwohnern, von denen 60 % Polen, 14 % Ruthenen und Litauer, 8 % Juden, 4 % Weißrussen, 4 % Deutsche sind. Die größten Städte sind Warschau mit 936 713, Lodz mit 451 974, Lemberg mit 219 388, Polen mit 184 756, Krakau mit 183 706, Wilna mit 128 954 und Kattowik mit 104 868 Einwohnern. Polen ist ein vorwiegend landwirtschaftlicher Staat, besitzt aber auch große Bodenschätze an Steinkohlen, Zink- und Bleierz, Stein- und Kalisalzen, Erdöl und Erdgas.



Unsere Bilder zeigen die führenden Männer Polens, deren gegenwärtiger Kampf um die Macht zu den blutigen Zusammenstößen führte. Links: Marschall Pilsudski, der achtzig auf zahlreich Anhänger in Militär- und Zivilkreisen, gegen die Regierung vorgeht. In der Mitte: Ministerpräsident Witos, dessen Regierungsbildung den eigentlichen Anstoß zur Erhebung Pil-

skis gab. Das Bild rechts zeigt den Präsidenten der Republik Polen, Stanislas Wojcieszowski, trat keine Präsidentenschaft am 20. Dezember 1922 an, nachdem er mit absoluter Stimmenmehrheit von der Nationalversammlung auf sieben Jahre gewählt war; seine Amtsdauer läuft also noch bis 1929.

skis gab. Das Bild rechts zeigt den Präsidenten der Republik Polen, Stanislas Wojcieszowski, trat keine Präsidentenschaft am 20. Dezember 1922 an, nachdem er mit absoluter Stimmenmehrheit von der Nationalversammlung auf sieben Jahre gewählt war; seine Amtsdauer läuft also noch bis 1929.

Jungfer Mutter

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Ida Christen

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Mädchen sprang auf und breitete ihre Arme aus, um den Schwanzender zu halten, wenn er wieder zusammenfallen sollte wie vor sechs Wochen, als sie ihn am Boden fand. Der Leopold schlang aber seinen Arm um ihren Hals, stützte sich fest auf ihre schmalen Schultern und wandte zurück zu seinem Bett. „Schau, schau, wie schwarz ich bin, und du, Mädel, wie ... stark!“ Er setzte sich auf das Lager und lehnte seinen schweren Kopf an ihre Brust. „Ich kann morgen doch noch nicht auf die Straße, ich kann dich auch noch nicht entbehren ... Hanne ... deine Frau Mutter. Freilich, freilich ... bist ein blutjunges Mädel ... aber schau ... dem Weiß-Leopold ist nichts geblieben als dein gutes Herz und dein kleiner Bub.“

Wo waren jetzt die dunklen, ungeduldigen Gedanken von früher? Daher gehörte sie, mögen die Nachbarn den Leopold schimpfen oder loben. „Sei nicht so Kleinmütig, wirst bald wieder stark werden. Ich bleibe da bei dir, solange du mich haben willst, und gehe halt, wenn du mich nimmer brauchst!“, sagte die Hanne fest. „Du wirst du lange bleiben müssen, Mädel ...“

„So lang, bis ...“

„Bis?“

Sie verhielt sich einen Seufzer und setzte sich schweigend an ihre Arbeit.

Wieder war über eine Woche um und der Leopold sah nun schon neben der Hanne am Fenster und sein schwacher Arm stützte, als er den kleinen Bubem vor sich auf dem Schoß halten wollte.

„Heimgen!“ schrie sie kurz der Hanne zu, die, ohne den Kopf zu heben, in die Tasche griff und aus einem gestrickten Beutelchen zusammengelegtes Papiergeld nahm: sie hielt es ihrer Mutter hin, sah ihr aber nicht in die Augen.

„Mein Arbeitsgeld von dieser Woche, Frau Mutter,“ sagte sie bittend, „es ist so viel wie alleweil, ich habe nichts versäumt.“ Die Alte rüß das Geld an sich, warf dem Leopold einen verdächtigen Blick zu und schrie dann wieder: „Aufpassen und heimgen!“

„Mutter! Der Bub' gibt die ganzen Nächte keine Ruß“, der Leopold kann ihn doch nicht ganz allein pflegen und —

„Was geht das mich an? Wer hat meine Kinder gepflegt?“

„Ja!“

„Mutter, ich bitt' —“

„Schämst dich nicht? Sieh da bei einem verheirateten Mann! Weißt, was die Leut' sagen im ganzen Haus, und nicht nur die nächsten Nachbarn, nein, überall, weißt was?“ zeterie die Frau.

„Na also, was denn, in Dreieckselnamen?“ brummte der Leopold verächtlich.

„Daß sie eine Liebschaft mit dir hat,“ freischte das Weib und wandte vor ihm auf den Boden.

Der Leopold war freidehlich und der kleine Bub wandelte bedeutlich auf seinen Knien; die ertaunten Augen wendeten sich mit Widerwillen von der Alten und suchten das Gesicht der Hanne.

„Stehst, Mädel, das ist der Dank für dein gutes Herz. Sei nicht böse; daß die Leut' so schlecht sein können, habe ich nicht gemußt. Dad' zusammen und geh' mit deiner Frau Mutter ...“

„Ich dank' dir tausendmal ... ich kann nichts dafür ... Geh', es ist die höchste Zeit —“

Er stand auf, legte das Kind in sein Bett, knöpfte sich den Rock mit einem scharfen Rücken der rechten und der linken Achsel fest zu, als ob er hinaus müßte in eine frostige Winternacht, und dann sagte er laut:

„Den Leuten, die so niederträchtig über die Mutter-Hanne und den Weiß-Leopold geredet haben, sagen Sie, daß sie ein Gesindel sind, mit dem ein ehrlicher Kerl nichts mehr zu schaffen haben will.“

„Na, wird es?“ drängte die Alte.

„Leopold! Frau Mutter! Ich bitt' ench.“

„Wißt etwa dableiben bei dem verheirateten Mann? Na, so tu es nur“, höhnte die Frau; gleichsam um ihr Kind zu erschrecken, setzte sie hinzu: „Es gibt genug wilde Ehen, bist nicht die erste und die letzte.“

Das Mädchen stand auf, widerte ihre Arbeit zusammen, wusch mit einem Lederlappen die Maschine sorgfältig ab und wollte sie eben vom Boden aufheben, als sie sah, daß der Fenstervorhang, der neben ihrer Maschine hing, sich bewegte, als ob er geschüttelt würde; sie wollte nach den Vorhangstangen schauen, ob etwas losgemacht sei, und da begegnete sie plötzlich der Hand des Leopold, der verrosteten das weiße Zeug gepackt hatte und dastand, als ob er sich daran aufrechtstellte. Die zukende Hand, sein bleiches, verzerrtes Gesicht, die zusammengekniffenen Lippen, die halb ohnmächtige Haltung erschütterten das Mädchen; sie streckte beide Hände nach dem Manne aus, als wollte sie ihn stützen und trösten, er aber schaute unverwandt auf das graue Steinpflaster des Hofes nieder.

„Leopold!“

Der Vorhang schüttelte sich heftig, und als sie fragend zu dem Manne trat, da sah sie, wie an den hunden Wimpern zwei schwere Tropfen hing.

Sie schluckte und schluckte und wollte reden, und fand kein einziges Wort. Sie hörte das ungeduldige Seufzen ihrer Mutter nicht mehr. Angst und Mitleid schürten ihr das Herz zusammen. Sie, die Hanne, die zu ihm hielt, leit sie denken konnte, sie verlor jetzt, wo ihn alle verlassen, den Mut, und ging auch von dem Manne, der krank, hilflos und wehrlos dastand ... Er es recht, was sie tut, darf sie so handeln wie die anderen? Was fürchtet sie noch? Das Schlimmste haben sie ja schon gelant von ihr, verurteilt ist sie ohne Schuld ...

Noch immer steht sie vor ihm und rüßt und kriecht in sich zusammen und schämt sich, daß die alte Frau neben ihr marret und ihr vom Gesicht ablesen kann, wie schwer ihr der Schritt über diese Türschwelle hinaus wird. Der Leopold kann es nicht sehen, denn er hat die Augen geschlossen und seinen Kopf an die Mauer gelehnt.

„Du armer Mann“, sagte die Hanne leise, und langsam rückte sie ihre Maschine wieder an den alten Platz, rollte das Papier auseinander, legte ihr Arbeitszeug auf dem Fensterbrette zurecht und flüsterte, weil sie nicht laut reden konnte vor Jaghaftigkeit:

„Behalt' mich, Leopold, bis die Leue kommt. Die Leut' sollen reden.“

„Ueber meine Türstapel kommt du nimmer — nimmer — wenn du jetzt nicht mitgehst!“ stammelte die Frau Mutter, als sie ihre Stimme wiedergefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere grosse

Prinzipalaktion

Wachseidenkleider, Bastseidenkleider

zu aussergewöhnlich günstigen Preisen



5.50



Voll Voile Kleid, erfrischende Form aparte Stoffverzierung **9.75**



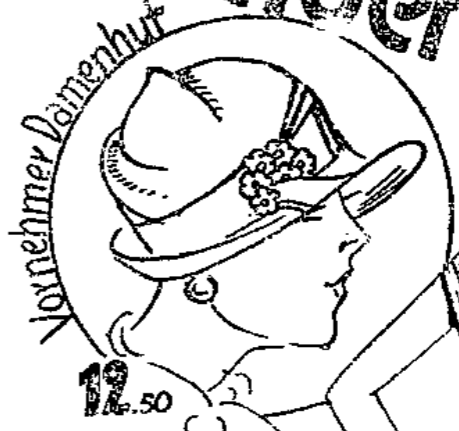
Schöner Frauenhut



9.75



Elegantes Kleid aus reiner Seide in aparten Streifen **17.50**

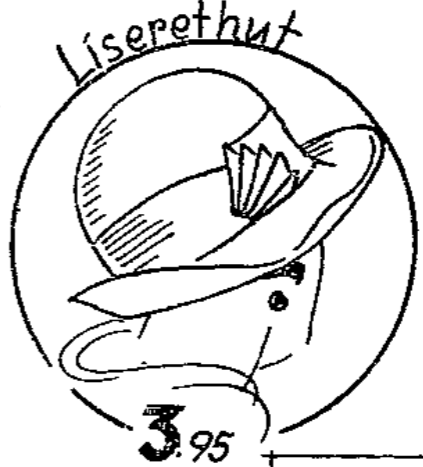


Vornehmer Damenhut

12.50



Jugendl. Kleid aus mod. Waschkrepp entzückd. Farbstellung **9.75**



Liserehhut

3.95

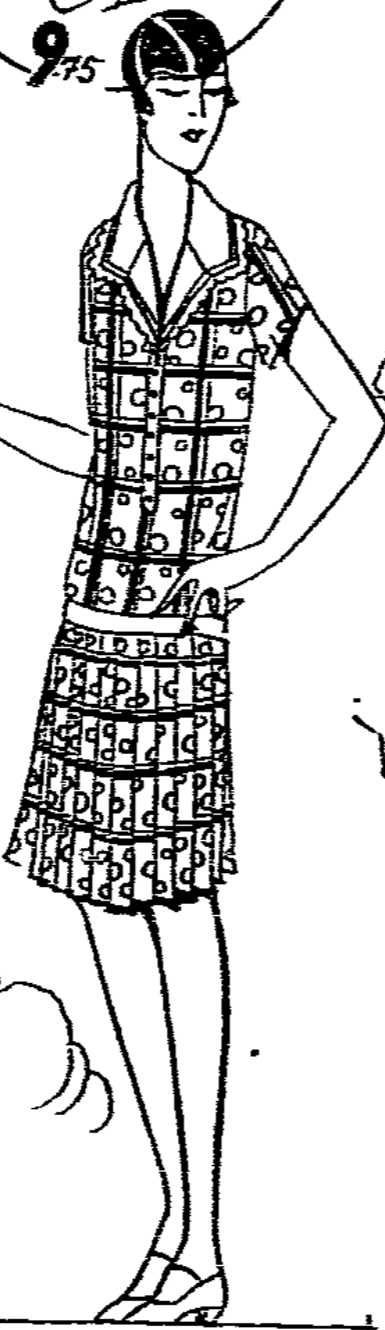
Fescher Damenhut



7.50



Bast Kleid, mit modernster Bordüre, reine Seide **15.75**



Eleg. Jumperkleid reine Seide moderne Tuffen **32.50**

Voll-Voile Kleid, fesch-plissierter Bordüren Rock, in mod. Farben **24.50**



Jugendliches Jumperkleid reine Seide **23.75**

Eleganter Damenhut



10.50



Bast Kleid, reine Seide apart gestreift m. Bordüren, Rock **23.75**



Kleidsamer

Damen-Hut

6.95

KARSTADT

Wurde bekanntgegeben, daß die benachbarten hiesigen Vereine...

Travemünde. Die Caspar-Werke A.-G. in Travemünde haben seit kurzer Zeit neben der Fabrikation von Land- und Wasser-Flugzeugen den Bau von Booten ausgenommen...

Der Rückgang des deutschen Lesebedürfnisses

Auf der Tagung des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare, die kürzlich in Berlin stattfand, kam der Stadtbibliothekar Dr. Wieser...

Diese Feststellungen des Referenten werden von allen größeren Volksbibliotheken, die über eine gute Statistik verfügen, nur bestätigt werden können...

Der lächerliche Staat wird seinen Büchern gegenüber diesen öffentlichen Bildungseinrichtungen in unerwarteter Weise gerecht...

Rosen der Kunst in Schwaben durchdringen. Sie geben sich ganz ihren Träumen hin, als ob sie im gleichen Borte lägen...

Peter münnte den entzwickelnden Tagen seines kurzen Lebens nach. Die Stunde steigt von nebligen Ebenen empor...

Der Dand und Gegenstand ihrer Finger erinnerte sie daran, daß sie lebender dastünden. Und so fanden sie sich wieder im Dunkel der Kirche...

Im selben Augenblick bewegte sich der platte Pfeiler, an dem sie lehnten; die ganze Kirche glitzerte in ihrem Grundbesitz...

Mit einem Schlage brach auf die beiden der massive Pfeiler nieder.

(Aus "Peter und Paul" von Roman Rolland. Kurt Wolff-Verlag, München.)

Die Hochwasser- und Unwetterkatastrophe

hat den südlichen Teil des Kontinents, vor allem Italien, heimgejagt und beträchtlichen Schaden angerichtet...

Schweres Autounglück. Ein mit 36 Personen besetztes Lastauto verunglückte in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei der schlesischen Ortschaft Köschlitz...

Schnele. Das Urteil wegen verjähnten Mordes, das vom Schwurgericht Erfurt gegen den Jahnlehrer Hugo Rumpf...

Eine Kutschmängerkatze wurde nach langen schwierigen Verhandlungen der Magdeburger Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gesetzt...

Nachtrag aus der Bürgerschaft

Aus der Montagssitzung

Vor der großen bewegten Debatte über den Fall Dr. Neumann und die Rechtsputzschiffen beschäftigte sich die Bürgerschaft mit 6 Tagesordnungspunkten...

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Gemeinnützige Verein Küditz und Umgegend ersucht um Ausban der Badegelegenheit. Nur 500 RM seien dazu erforderlich...

Die Senatsanträge.

Erlaß eines neuen Aufwärtungssteuergesetzes. Dr. Wiltz (Voll.) legt Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der Senatsvorlage...

worden. Auch der Vater des Betroffenen hatte sich der Jagdmünzerei verdächtig gemacht...

Schweres Unglück infolge Erdbebens. Der an der holländisch-belgischen Grenze gelegene Müsberg ist zusammengefallen...

Ein riesiger Brand zerstörte 500 Häuser der rumänischen Stadt Bacau bei Butareit. In der Küche einer kleinen Bedega war ein Feuer ausgebrochen...

Ein Truppentransportzug entgleiste in der Nähe von Zmitquipan in Mexiko und stürzte in eine Schlucht hinab...

Ein Verlobungsrekord wurde auf dem kanadischen Dampfer "Empress of Scotland" bei seiner Ueberfahrt von Newyork nach Southampton erzielt...

Eine internationale der Flugzeugpiloten hat sich auf Anregung der französischen Flieger gebildet. Die "Internationale Fliegerliga" besitzt bereits Landesverbände...

Die Nacht des Gesanges. In Southampton sind kürzlich Mister James Campbell und Mister Reginald Connolly, gemeinsame Komponisten...

den Ländern würden so schlechte Gesetze gemacht, daß man sie zu lesen die Lust verliere. Daher komme es, daß aus der Bevölkerung nach Kenntnis der Bestimmungen noch tausend Anträge in Lübeck eingereicht wurden...

Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1926. Hefti (Grundeigent.) erinnert daran, daß die Grundstücke heute nur mit 50 Prozent des gemeinen Wertes gehandelt würden...

Hergabe von erstellten Hypotheken für den Wohnungsbau durch die Lübeckische Kreditanstalt. Wird angenommen.

Ausbau des Schulhauses der Oberrealschule zum Dom an der Mülterbahn und häusliche Veränderungen in dem bisherigen Gebäude der Gewerbeschule am Domkirchhof...

Sau einer Turnhalle mit Brausebad und einer Schulwärmehöhle für die Bezirkschule in Moisling.

Zentral-Theater. Neben dem Chaplinfilm laufen zwei neue Filme, die gegen das Programm der vorigen Woche ausgetauscht wurden...

Filmschau



Ihr Wunsch ist es zu Pfingsten

festlich gekleidet zu sein. Als größtes Spezialhaus bieten wir

**gute Qualitäten - beste Passform
größte Auswahl - billigste Preise**

Herren-Anzüge
neueste Stoffe und Modelleformen
68.- 54.- 42.- 38.- **29⁰⁰**

Herren-Anzüge
moderne Kammgarne u. Gabardine
118.- 85.- 71.- 58.- **45⁰⁰**

Sport-Anzüge
letzte Mode mit 1 oder 2 Hosen
112.- 82.- 68.- 59.- **42⁰⁰**

Schweden-Mäntel
mit Gurt und Falte, moderner Stoff
98.- 86.- 72.- 58.- **38⁰⁰**

Covercoat - Saletots
die neuen Formen
118.- 95.- 82.- 69.- **45⁰⁰**

Summi- u. Codenmäntel
weiteres, moderne Formen
60.- 48.- 36.- 22.- **12⁰⁰**

Jeder Herr, ob sehr schlank oder untersetzt und stark beliebt, findet schick sitzende Kleidung in schöner Auswahl fertig am Lager

Knaben-Anzüge, Knaben-Bijacks, Knaben-Saletots
enorme Auswahl in letzten Mode-Neuheiten

Unsere großen Schaufenster an der Straße und in der Vorhalle zeigen stets einen Teil unserer großen Auswahl aus allen Abteilungen

Größte
Spezial-
Käuse
am Platze

Spille & Lühmann

Lübeck
Eutin
Güstrow
Kaisers-
lautern

Gemeindevorstand, Renjewald
den 17. Mai 1926.

Ausschreibung

Die Eisenleitung des elektr. Ortsnetzes einschl. der Hausanschlüsse im Groß-Parin sollen durch Kupferdraht ersetzt werden. Angebote sind bis zum 30. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen. (8697) Uteich.



Unfähig des härteren Personennetzes zum Pfingsten werden von Hamburg über Lübeck nach Travemünde-Kieler-Grensmühlen zu den planmäßigen Zügen eine Anzahl Vor- und Nachzüge gefahren. Näheres ergeben die auf den Bahnhöfen und Anstalten anhängenden grünen Selbstausgaben. (6729)

Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisen-Gesellschaft



Zur Beschaffung einer Kesselreinigung nach Kiel verfährt am Freitag, den 21. Mai, um 6.30 Uhr ab Kiel abends mit Bahn an allen Bahnhöfen.

Die Sommer-Kinderferien gehen zum Pfingsten vom Sonntag bis Montag und zwar innerhalb dieser Zeit an jedem Tage um 6.30 Uhr ab Kiel abends mit Bahn an allen Bahnhöfen.

Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisen-Gesellschaft

Zurück zu Kiel verfährt am Freitag, den 21. Mai, um 6.30 Uhr ab Kiel abends mit Bahn an allen Bahnhöfen.

Öfftl. Versteigerung

am Freitag, dem 21. d. M., vorm. 9 Uhr, in d. Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

Sofas, Büffel, Chaiselongue, Schreibtisch, Kamin u. a. Tisch, Klapptisch, Salon: Sofa, Tisch, 2 Sessel, Stühle, Salonstühle, 1 elektr. Stehlampe, 1 elektr. Strahlbrenner, 1 Tischbüchse, 1 Schreibtisch, 1 Doppelstühle und 1 Handdrilling in Lederstuhl, Smaragd, Berjer- und Algha-Teppiche, 1 Schneidemaschine „Singer“, Schabe, Bekleidungsstücke, sowie 1 Partie Kalerthöpfe u. Herren-Handtücher, Schreibmaschine „Diamant“ usw., Herr- u. Damen-Apparat, 1 Radio-Apparat, 1 Rollstuhl, 1 Radenschrank, 1 Radenschrank und Tisch, eine Partie Zigarren.

Die Gerichtsvollzieher

Nach langem Krankenleiden entschlief heute meine liebe Frau, meine Tochter Margarete, geb. Winter, Schwägerin u. Tante

Helene Ahlers
geb. Batenschön
am 20. Lebensjahre.

In ihrer Trauer
Wilhelm Ahlers
mit 4 Kindern u.
all. Angehörigen
Lübeck, 18. Mai 1926
Margaretenstr. 29

Beerdig. a. Freitag,
den 21. Mai, nachm.
4 Uhr, am Friedhof
Lübeck. (6725)

Am 18. d. M. entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegerpater und Großpater, der Webermeister

Joachim Burmeister

im Alter von 74 Jahren.
Otto Burmeister und Frau
geb. Robrahn
Hans Burmeister und Frau
geb. Flägel
Erna Burmeister geb. Stahl
und Enkelkinder.
Lübeck u. Greifswald, 19. Mai 1926.
Bercedalstraße 12.

Beerdigung in Schönberg i. Meckl.
am Freitag, d. 21. Mai, nachm. 3 Uhr,
vor der Kapelle des Friedhofes ans.

Verband der Lebensmittel- und Getreidearbeiter Ortsvereinsleitung Lübeck

Neckerei!
Infolge Unglücksfalles verstarb unser langjähriges Mitglied, der Müller **Heinrich Köhler**

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (6718)

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sommerer Friedhof statt. Die Kollegen treffen sich 3 1/2 Uhr dortselbst.

Der Vorstand

Für die vielen Beweine herzl. Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, am 17. d. M., hat Herr Pastor Baandemore für die trauernde Witwe am Grabe ein tiefgefühltes Dankwort gesprochen.

Dr. Joel
Königsstraße 10 (5718)
verreist bis 25. Mai

Saprin billig (6706)
Lugowstr. 49

Friedrich Oesterreich
Masseur 6711 Tel. 8574
wohnt jetzt: Köniestr. 33, I

Gehr. u. neue Möbel, eij. Kinder- u. Bettstellen, sehr billig.
Georg Topp, Möbelhöl., 24 Marienstr. 24

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garts Lübeck

Breite Str. 58 Huxstr. 43
Telephon 3768
Bad Schwartau
Lübecker Straße

KAFFEE

täglich frisch geröstet
2.40-4.60

Zur Selbstbäckerei:

Feinfr. Auszugmehl in 2-2-Bent. 1.30
Allerf. Kuchenmehl in 2-2-Bent. 1.50
Kaff. Sultan: Kaffee... 0.60
Korinth... 0.60
Kandeln... 2.40
Kartoffel... 0.60
Kartoffel in Tafel... 0.70
Zucker... 0.30

Billige Konerven

Erbsen... 2-2-D. 0.65
Junge Bohnen... 2-2-D. 0.60
Junge Schnittbohnen... 2-2-D. 0.60
Spinat... 2-2-D. 0.50
Kartoffeln... 2-2-D. 0.36
gekocht... 2-2-D. 0.90
Spargel... 2-2-D. 1.35 u. 1.45
Kartoffeln... 2-2-D. 0.70
Spargel... 2-2-D. 0.70
Kartoffeln... 2-2-D. 1.40
Erbsen... 2-2-D. 2.-
Pflanzlinge... 2-2-D. 1.10
Steinpilze, Erdbeeren... 2-2-D. 1.75
Zitronen, Saftpulver, Vanillepulver u. ämtl. Gewürze billigst

Die Lübecker Verkehrs-Gesellschaft

Dorotheenstr. 28, beabsichtigt bei günstiger Witterung am **1. Pfingsttag, morgens 6³⁰ Uhr, ab Garage Dorotheenstraße eine Rundfahrt nach d. Ostseebädern** über Travemünde, Haikrug, Eutin usw. auszuführen. Fahrt für eine Person **5 RM**

Am **2. Pfingsttag, morgens 6³⁰ Uhr, ab Garage nach Ratzeburg, Mölln (Alt Mölln)** zum Preise von **RM 4** à Person. Meldungen erbelen an unser Kontor Dorotheenstraße 23 oder Fernsprecher 3199 und 8680 (6736)

Kinder-Bettstellen

weiß, mit Gitter, von 17.75 bis 65.-

Große Bettstellen

von 16.50 bis 75.-

Gebüder Hoff

Untertrave 111/112
1. Stock, kein Laden, b. d. Holstenstr. (6700)

Uhren

Ketten, Ringe, Armbänder, Kolliers, Nadeln u. and. einj. Artikel, gut u. bill. bei Ad. a. über Uhrm. u. Schm., Günthausen 13. (6700)

Pfingst-Karten

(geschmackvoll)
BUCHHANDLUNG
LÜBECKER VOLKSBOOTE
JOHANNISSTRASSE 46

Schelm & Wege

Mengstraße 10 (6735)
Saathöhen, Erbsen, Gurken, Blumen, Samereien

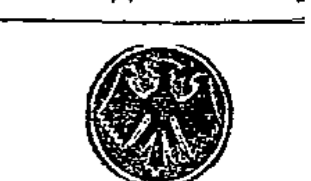
Billige Konerven

in Dosen
2-2-D. Erbsen, mittelf. 0.90
2-2-D. „ m. Karott. 0.80

Eduard Speck

Hügelstraße 80/84 (6691)

Balkon- u. Gruppenpflanzen sowie sämtliche Gemüse-, Blumen- und Tomatenpflanzen kaufen Sie preiswert **Gartenbau Kämpel** für Alles 33 Belargonien und Pekt. (6731) 50-70 u. Tomatenpfl. 15 u. 20 u.



Gründungsfeier

des **Krombler- und Heiderberg Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Seereg u. Umgegend** am 2. Pfingstfeiertag in **Katelau** Gasthof Fürst Blücher Abmarsch von Seereg 4 Uhr, anschließend: **Umzug in Katelau** ab 6 Uhr:

Großer Ball.

Der Festausschuss (6706) Thomas Garstens.

Stadttheater Lübeck

Donnerstag 7 Uhr
Die Walküre Ende 11 Uhr
Freitag 8 Uhr
Don Cesar
Sonabend 8 Uhr
Mit Heidelberg
Sonntag 2.30 Uhr
Mit Heidelberg
Halbe Schauspielreise Sonntag 8 Uhr
Don Gil
von den grünen Hosen Montag 2.30 Uhr
Der fidele Bauer
Zum letzten Male 8 Uhr
Zum 20. Male
Gräfin Mariza
Die auf Sonnabend angezeigte gemeinsame Aufführung von „Erde und Luft“ in den Komerspielen ist auf Donnerstag, den 27. Mai, verschoben worden. (6728)

Die Stimme der Jugend

Beilage zum Lübecker Volksboten

Amsterdam

(Das Ziel der internationalen Arbeiterjugend.)

Aus der Geschichte der Stadt

Von Johan Winkler, Amsterdam.

Genosse Johan Winkler, Redakteur des „Notenkrater“, dem holländischen „Lachen links“, und des „Het Volk“, dem „Vorwärts“ unserer holländischen Genossen, stellt uns freundlicherweise einen kurzen Ueberblick über die Geschichte Amsterdams zur Verfügung und führt uns rasch zu den Sehenswürdigkeiten der großen Hafenstadt. Weissen Geldbeutel es einigermaßen gestattet, für den gelben am Pfingsten die Parole: „Auf nach Amsterdam, zum internationalen Tag der Arbeiterjugend!“ Die Redaktion.

Die internationale Arbeiterjugend bereitet sich vor zur Pfingstfahrt nach Holland. Amsterdam ist das Ziel der sozialistischen Jugend. Fieberhaft arbeiten die Amsterdamer Kameraden. Man stellte ihnen am Stadtrand ein größeres Grundstück zur Verfügung. Dort stehen die Tausende von Zelten und Holzgeraden empfangsbereit. Dort ruht bald ein riesiger „Turm der Kameradschaft“ empor. Dort errichtet die Amsterdamer ein mächtiges Eingangstor. Dort in den größeren Sälen der Stadt arbeiten junge Künstler. Sie schmücken die Säle und die Räume zur großen Pfingstfeier der Jugend. Amsterdam bereitet sich auf den Empfang der Tausende vor. Die internationale Arbeiterjugend



Gelderschekade mit Schreierkturm, wo die Frauen beim Abschied der Fischer weinen.

Ein Kranter, dem schon die heiligen Sakramente gereicht waren, mußte erbrechen. Die Auswürfe wurden ins Feuer geworfen, die Oblate aber blieb unverfehrt. Bis auf den heutigen Tag wird dies Mirakel in der Form einer mächtigen Prozession geehrt. Es entstanden am Amsteldamm zahlreiche Klöster, das geistliche Leben blühte, wie auch das Handelsleben. Amsterdam wurde ein gefährlicher Konkurrent der Hanja, mit der es von 1438 bis 1441 sogar Krieg führte. Im Jahre 1578 brachte die „Alteration“ eine friedliche Revolution — die städtische Regierung in die Hände protestantischer Bürgermeister. Bis 1795 übten die berühmten Regentengeschlechter eine fast unumschränkte Gewalt aus, die in den Händen einiger weniger Familien verblieb, da die Bürgermeister durch Kooptation gewählt wurden. Ihre autoritäre Macht ist nur der venezianischen Dogen oder der römischen Konsuln zu vergleichen. Der Maria de Medici sagten die Amsterdamer Bürgermeister: „Wir, Madame, sind die Könige des Landes.“

Wie unter der bürgerlich-republikanischen Herrschaft dieser Patrioten die Amsterdamer Schiffahrt, der Handel, die holländischen Künste und Wissenschaften geblüht haben, weiß noch heute die ganze Welt. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts mußte Amsterdam seinen Platz neuen Konkurrenten abtreten. Hamburg, London, Antwerpen überflügelte es. Dem Verfall in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts folgte eine neue Zeit des Wachstums, der vor dem Kriege seinen Höhepunkt erreichte.

*

Der Hauptreiz eines Amsterdamer Besuchs bildet noch immer ein Spaziergang an den Grachten entlang, die in großen Halbkreisen die Stadt durchqueren und die ehemals die jeweilige Stadtgrenze bildeten. Ueberhaupt die Grachten! Sie verleihen der Stadt das eigentümliche Gepräge, durch das sie sich von sämtlichen europäischen Großstädten unterscheidet. Geh' mal am Sonntag morgen früh an diesen Stadtkanälen entlang, in denen sich die Giebel der alten Patrizierhäuser spiegeln. Und dazu das Spiel der Glodentürme, — du glaubst dich gleich ins 17. Jahr-



Prinzengracht, einer der alten Stadtgräben mit typischer Brücke und charakteristischen Giebelhäusern.

hundert zurückverlegt. Ganz alt mutet dich auch das Judenviertel an, das Amsterdamer Ghetto, wo Rembrandt und Spinoza lebten, wo an alten Marktplätzen die riesigen Synagogen stehen, wo das ganze Familienleben sich auf der Straße abspielt, wo jede Straße einen Markt bildet, wo die Leute in ganz alten, schiefen, schmuckigen Häusern wohnen.

Ein anderes Volksviertel ist der „Jordaan“ — ein Viertel der Armut, über das der Sozialist Querido ein gewaltiges, dreiteiliges Epos schrieb. Alt, alt, ist dies alles, aber neu, ganz neu sind die riesigen Viertel, es sind jene gesunden, geräumigen Arbeiterwohnungen moderner Bauart, die Amsterdam den Ehrennamen eines „Meffa“ des Arbeiterwohnungsbaus verleihen haben.

Jeden Fremden zieht es in Amsterdam gleich nach den Hafenanlagen, der Kunstfreund begibt sich gleich ins Reichsmuseum, wo ihm die herrlichsten Rembrandts begegnen, oder ins Städtische Museum, wo sich wunderbare Schätze moderner Malerei befinden. Die Freunde alter Baukunst ergötzen sich an den schönsten alten Gebäuden. Aber eins soll keiner vergessen: wenn du durch die Hauptstraße, die belebt: Kalverstraat (paziert), bieg dann in der Nähe von Spui in eine kleine Seitengasse ein. Du trittst dann durch ein kleines Tor, und den Arm der Großstadt noch in den Ohren, befindest du dich plötzlich in einem kleinen, mittelalterlichen, verzauberten Dorf. Es ist dies der alte Beguinenvoort, in der die alten Weiber ihre Gärten pflügen und wo vom Turm einer kleinen Kirche die Stunden schlagen. Nur mit Mühe wirst du dich nachher gleich wieder im Stadtgewühl zurechtfinden, so schön war der Traum. . . .

Kinderfreunde und Arbeiterjugend

So lautete das Thema, welches auf einem der letzten Heimabende der Abteilung Marli zur Diskussion stand. Als Referentin war die Genossin Solmich erschienen.

Eintleitend behandelte sie die Entstehung der Kinderfreundebewegung. Der Ursprung der Bewegung ist in Oesterreich zu suchen. Hier versuchten Parteigenossen die Kinder zusammenzufassen und ihnen sozialistische Erziehung zu geben. Von gutem Erfolg waren diese ersten Versuche gekrönt. Es begann ein planmäßiger Aufbau der Kinderfreundebewegung. Auch in Deutschland konnte die Bewegung festen Boden gewinnen. Für uns war das verfloßene Jahr eine Hauptentwicklungszeit. Überall sind Kinderfreundegruppen entstanden.

Hier in Lübeck trat die Kinderfreundegruppe Ende Juli des vorigen Jahres ins Leben. Am Orte hat bisher die beste Entwicklung die Abteilung Stadt genommen. Auf Marli stehen die Verhältnisse nicht ebenso günstig. Aber das wird hoffentlich anders werden.

An geeigneten Helfern mangelt es den Kinderfreunden. Das ist aber verständlich. Meistens finden wir in Arbeiterhaushaltungen schlechte Verhältnisse. Für eine Frau bedeutet es schon ungenügend viel, wenn sie trotz großer Sorgen um ihre Kinder noch genügend Kraft aufbringt, um sich im Heim oder auf einer Wand- derung mit vielen Kindern zu beschäftigen.

Jugendliche und Frauen, die bei den Kinderfreunden tätig sind, sind keine Vorgesetzten der Kinder, sondern deren Berater und Helfer. Wer ein Freund der Kinder werden will, muß viel unter ihnen weilen und den Kindern Beispiel sein. Kinderfreundearbeit kann nur von Erfolg sein, wenn sich um Kinder und Helfer ein rechtes Freundschaftsbund legt. Helfer müssen immer den Kindern Verständnis und Gefühl entgegenbringen.

Arbeiterjugend und Kinderfreunde haben viel Gemeinames, darum arbeiten beide Organisationen aufs beste zusammen.

Es ist bekannt, daß die Pastoren hier auf Marli sich stark um die Kinder bemühen. Es darf keine Arbeiterkellern geben, die ihre Kinder dorthin schicken, wo sie im reaktionären Sinne erzogen werden.

Die sozialistische Bewegung gebraucht Nachwuchs. Es gilt anzufangen bei den Kindern. Sie sollen im sozialistischen Geiste erzogen werden. Darum eifrig gewonnen, Männer, Frauen und Jugendliche als Mitarbeiter.

An die interessantesten Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache. Die Arbeiterjugend wird so gut helfen, wie sie es kann. Alle, welche bereit sind, Helfer in der Kinderfreundebewegung zu werden, mögen sich bei Frau Dehn, Lüßowstraße, melden. R. Sch.

Jenseits der Großstadt

Von Heria Zölk-Berlin.

Wieder einmal liegt das gewaltige, endlose Häusermeer — Berlin — hinter uns. Noch ein paar schwarze, riesige Schlote rücken auf — der letzte Grub der Großstadt — und dahinter laßt der Zug durch entzündende, sonnenerhellte Dufthäfen. — Die anfänglich etwas müden, uninteressierten Gesichter unserer Nachbarn bekommen beim frühlingserhellenden Anblick der Landschaft und dem warmen Lufthauch der durchs offene Fenster weht, einen lebhaften Ausdruck. — Alles atmet unwillkürlich tiefer. — Eine halbe Stunde Fahrt und wir sind am Ziel. — Oder auch nicht, denn jetzt soll erst die eigentliche „Fahrt“ beginnen. — Unser Weg geht bergan, durch's Dorf. Zu beiden Seiten grüne Kornfelder, eingegräbt von knorrigen Weiden, deren Zweige sich im klaren Wasser des leise murmelnden Baches spiegeln. Der grüne Boden unter unseren Füßen ist überflutet mit leuchtendweißen Sternmieren und kurzstengeligen Gänseblümchen. Ab und zu blüht auch schon der goldgelbe Ginkgo. Ein wunderbarer Duft strömt von dem Feldern aus, der hier in unendlicher Fülle, Haas an Haas, in den verschiedensten Arten und Farben blüht. An den zum Teil eingefallenen, windstehenden Gartenzäunen grünt üppig das Schlingengewächs der weißen Winde. — Hinlein in all die Märchenpracht klingt jübend der Lerchenfang. Er ist nirgend zu sehen, der kleine Vogel, so hoch schwebt er am Himmel, aber sein Leises, bald lautes „Lüüü“ kündigt überall in der Luft. — Ein festes klapperndes Geräusch läßt uns aufhorchen. Ein Lächeln, das zum unverhofften Stahren wird, löst — ein Storch! — aus, der in beschleunigter Ruhe auf einem Bein in seinem Nest sitzt. — Ein festes andächtiges Gefühl beschleicht uns. — Großstadtstörche stehen auf's neue vor einem Wunder, dem Wunder „Storch“. Und es ist, als hätte sich erst jetzt das letzte goldene Tor des Frühling auf-

kreuzt der Wind über das grüne Schilf, aus dessen Gewirr ein leises Schnattern dringt.

Wir alle träumen in den leuchtenden Frühlingstag hinein. Die Gedanken fliegen mit den Vögeln hinauf zum erhabenen Himmel, wandern mit Wolken und Winden, oder bleiben haften an der schillernden Libelle, die über wiegende Blütenköpfchen gaukelt.

So verirrt langsam Stunde um Stunde. Die letzten Sonnenstrahlen lassen den Kiefernwald noch einmal in seiner Schönheit aufleuchten. — Ein kühler Wind steigt auf und bringt die ersten dunklen Abendwolken mit. — Wieder wandern wir durch den licht dämmerigen Wald, auf den sich die Dunkelheit gespenstisch Schritt um Schritt herniederstreckt. — Wir hören nichts als das leise Knarren unter unseren Füßen; nur manchmal schwirrt ein Vogellaut zu uns herüber.

Ein paar johlende Männerstimmen dringen durch die Stille. Wir sind ganz in der Nähe des Dorfes und — des Wirtschaftshaus.

Rasch schreiten wir dem Bahnhof zu. Hier wartet schon der Zug, der uns in die Millionenstadt zurückbringen wird.

Wieder sitzen uns Menschen mit müdem Zug im Gesicht gegenüber. — Doch ist's ein anderer Zug als der von heute morgen. Ein leises Leuchten in den Augen, ein feines Lächeln um den Mund, so sitzen sie eng aneinander, müde, noch träumend von Sonne, Duft und Wind.

„Dreifigacker“

Auf einer kleinen Hochfläche Thüringens, zirka eine halbe Stunde von Städtichen Meiningen entfernt, am Rande des Dorfes Dreifigacker liegt ein Haus, dessen großer Bau das ganze Dorf überragt. Es ist die Heimstätte der Volkshochschule Thüringens, das Volkshochschulheim Dreifigacker, das dem bildungs- hungigen Proletariat sicher bekannt sein wird. Es gibt ihm in viermonatigen Kursen Gelegenheit, sein Wissen zu vermehren, sein Denken zu schärfen und den Gemeinheitsgeist durch die Tat zu beweisen. 32 Proletarier, im Alter von 20—30 Jahren, werden während dieser kurzen Zeit aus dem Produktionsprozeß herausgezogen, um gesund an Körper und Geist dorthin zurückzuführen. Sie haben während dieser Zeit Gelegenheit, Einblicke in das Wirtschaftsleben zu nehmen und gleichzeitig zu erkennen, daß das Leben zwei Seiten hat, Licht und Schatten, die einander entsprechen. Ein weiteres ist, daß er den politischen Gegner, soweit der natürlich innerlich von keiner Meinung überzeugt ist, achten gelernt hat, ohne aber dessen Meinung anzunehmen. Dieses findet seinen Ausdruck in dem Spruch, den sich der „Merkur“ in der Abschiedsnacht gewöhlt hat. Er lautet:

„Man verdirbt einen Jüngling am ehesten, wenn man ihn verleitet, den Gleichgedenkenden höher zu achten, als den Andersgedenkenden.“

Man übt sich z. B. mit dem Kopie des Monarchisten zu denken, die Vorzüge und Nachteile der Monarchie kennen zu lernen, um ihm dann, nach einem Vergleich beispielsweise mit der Demokratie, um so sicherer mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Ich habe zunächst schwer innerlich mit dem gerungen, um nach dieser verständnisgemäßer Ueberlegung zu dem Schluß zu kommen, daß der Sozialismus das Gebotene ist. Nieder mit dem Kapitalismus! Das ist das Ziel, das wir erstreben.“ der Sozialismus, das wahre Menschentum. Der Schüler, der die Arbeit der Volkshochschule richtig erfasst hat, wird sich eine feste Weltanschauung schaffen, ja auch mancher wird seine Weltanschauung unter schwerem Ringen mit sich selbst zusammenbrechen lassen, um sich eine neue aufzubauen. Ein Vorwurf, den die Parteien der Volkshochschule machen ist: Ihr entzieht uns unsere Leute, ihr macht sie zu unentschloffenen „Jaubern“. Das stimmt nicht; gerade das Gegenteil ist der Fall. Wer sich einmal zu einer festen Weltanschauung durchgerungen hat, der wird auch seiner Partei treu sein und nicht Mittäuser sein, der bei den geringsten Anlässen davonsinkt. Deshalb muß doch eigentlich jede Partei der Volkshochschule dankbar sein, daß sie ihr treue und geschulte Mittäuser erzieht, die auch bei der Stange bleiben. Nebenbei sei bemerkt, daß die Volkshochschule in jeder Beziehung völlig neutral ist. Im jetzigen Kursus sind der parteipolitischen Einstellung nach zirka 28 Sozialisten, ein Kommunist und etwa drei Nationalisten vorhanden. Während beim vorigen Kursus auch „Nationalen“ und „Bolsche“ vorhanden waren, ist das bei diesem nicht der Fall. Das Eigenartige bei den Kursen war, daß wenn sich so die Extreme gegenüberstanden, sich eigentlich diese weniger stritten. Vielmehr entstanden meistens bei den eigenen „Fraktionen“ die Streitigkeiten und Meinungsverhobheiten in den verschiedensten Sachen. Der Unterricht umfaßt Volkswirtschaft, Philosophie, Politik und Pädagogik. Es sind also ziemlich umfangreiche Gebiete. Im Unterricht, der in Form von Arbeitsgemeinschaften geführt wird, spielen oftmals die Geister hart aufeinander, bis endlich unter der sachkundigen Führung des Lehrers eine Einigung erzielt wird. Zu dem wöchentlich zirka 2 1/2 Stunden umfassenden Unterricht kommt noch ein wöchentlich 12 Stunden umfassender Arbeitsdienst hinzu. Ich kann jedem bildungshungrigen jungen Menschen nur empfehlen, die Schule zu besuchen. Das Schulgeld beträgt für Nichtthüringer 40 Tageelöhne. Hierfür erhält man Unterricht, Kost und Wohnung. Auskünfte erteilt die Schulleitung bereitwillig. Die Anschrift ist: Volkshochschulheim Dreifigacker bei Meiningen in Thüringen.

Th. Vid-Stodolsdorf,
z. St. Volkshochschule Dreifigacker.

Wichtig schreiten wir durch das Dorfende, den kühlen Wäldern zu. Fröhlich klingen unsere Lieder in die traumhafte Stille des Morgens hinein. Vereinzelte nur begegnen uns Menschen. — Nach einer kurzen Wanderung machen wir am Rande eines Sees Rast, der eingerahmt ist von hohen, düstern Kiefernwäldern. Selbst- kam dunkel und geheimnisvoll taucht es in den Kronen der Kiefern. Unbestimmte Sehnsucht geht von ihnen aus. — Wie anders ihre ziellichen Mitbewohner, die silberhellen Birken. Eine ewige Fröhlichkeit liegt in ihnen — es ist als wären sie der verdorbenen Tierwelt. Sie sind es, die mit ihrem leichten Grün und ihrem fetten Wiegen den düstern Eindrud der Kiefernwaldes noch erhöhen, aber sie sind es auch, die ihm zugleich ein leichtes Lächeln geben. — Ein typisch märkisches Bild. — Sacht, wie im Traum



ARBEITER-SPORT



Vom Sinn und Wesen des Sports

Das Wesen des Sports liegt in sich selbst begründet, er ist eine Lebensrichtung, wie es die Kunst, wie es die Wissenschaft ist. Nicht das körperliche Training, die Stählung der Muskulatur, der Wille zu Höchstleistungen füllt den Sinn des Sportmannes aus; auch die erhöhte Geistesgegenwart, die kombinatorische Geschicklichkeit und vieles andere mehr runden den Begriff nicht vollständig ab. Seine Wesensart ist tief verankert. Die Freude an der Schnelligkeit, an der Harmonie der Bewegung, die ins künstlerische hinüberfließt, der Reiz des Gefährlichen, die Freude am Kampf, das Bewußtsein eigener Hemmungen spielen ebenfalls mit. Indes, was wirklich weht und füllt, hat auch eine andere Einseitigkeit zu tun. In Mitleid und ohne Hoheit erkennt er den Tüchtigen an, ohne Mitleid und ohne Hoheit wertet er die Leistungen des Besiegten. Freiwilligkeit ist das Zeichen, in dem er dem Sport dient, freiwillig ordnet er sich dem Verbands ein, ein Träger des Gemeinheitsgedankens, gestützt durch die Betheiligung der Individualität.

Wenn sich das Wesen des Sports so charakterisieren läßt, ist auch sein Sinn festgelegt. Nie und nimmer kann und darf der Sport als Erlaß für die militärische Ausbildung gedacht werden, wie es immer wieder im bürgerlichen Lager gesordert und betont wird. Wer nur ein wenig Verstand für das Wesen des Sports, nur einen Funken Liebe für ihn besitzt, läßt ihn nicht für nationalitätstheoretische Zwecke ausbeuten. Wohl soll und muß für die körperliche Erziehung und harmonische Auszubildung und die damit verbundene charakteristische Erhaltung der Weiblichkeit, Intelligenz und keine Opfer schenkende Arbeit geleistet werden, aber niemals, um sie im gegebenen Augenblick für die Zwecke des Kadavergehörigkeitsunterrichts, zum Glück und Persönlichkeitswertung und Nationalität. Freiwillige Einseitigkeiten und Zwang nicht nur verabschieden, sondern unerschütterlich.

Trotz seiner individuellen Einseitigkeit geht gerade die Wirkung des sportlichen Gedankens am ehesten in die große Masse des Volkes, der Völker. Zum Sport sind ähnlich wie bei der Kunst, Intelligenz, Gläubigkeit und Fähigkeit erforderlich, die zwar vorhanden sein müssen, aber doch viel leichter erwerben und gefeigert werden können und daher auch eine weit größere Masse in dem einen oder anderen, in dieser oder jener Richtung formen und vereinen können. Die Kunst und die Wissenschaft wurden schon von jeher für international gehalten; sie wurden immer als Akebe und Vordenkel der allgemeinen Fortbildung angesehen. Sie konnten die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen, weil nur einige wenige der Veranlagung die dazu nötigen geistlichen und finanziellen Opfer bringen konnten. Die sportliche Lebensauffassung und Sportvergnügen aber kann und muß in diesem Sinn für die große Masse einwirken. Wer die Arbeiterbewegung in Frankreich a. M. mitverlebte, wer sie auch in den heimlich wie inhaltlich gleich klingenden Slogan "Die neue Großmacht" hat vor

sich abspielen sehen, kann tatsächlich nicht an der tiefen Bedeutung des großen, einenden und zusammenschweißenden Gedankens der allgewaltigen Maße der Sportler achtlos vorbeigehen.

Das Bureau der Luzerner Sportinternationale (Internationaler Sozialistischer Verband für Sport und Körperpflege) hält von 25. bis 27. Mai eine Sitzung in Amsterdam ab. Das Bureau setzt sich gegenwärtig zusammen aus: Bildung, Gellert und Benedix (Deutschland); Kalmijn (Dänemark); Silaba (Tschechoslowakei); Steinemann (Schweiz); Bontemps (Frankreich); Bridoux (Belgien) und Penleger (Belgien) als Sekretär. Der Internationale sind gegenwärtig 1.300.000 Mitglieder in 18 Landesorganisationen eingeschlossen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Die Tätigkeit des Internationalen Bureaus (Dienstreise); die Beziehungen zu den internationalen Organisationen der Arbeiterbewegung und zur Roten Sportinternationale (Kalmijn); und die Lage in Estland-Lithuaniens; Die Frage des Anschlusses von Polen, Amerika usw.; Die finanzielle Lage (Bridoux). 2. Der Stand der vorbereitenden Arbeiten für die Schaffung internationaler technischer Regeln (Benedix). 3. Pressedienst (Gellert). 4. Schutz der nationalen Minderheiten (Silaba). Kann ein Sport gleichzeitig Mitglied zweier Landesorganisationen (Steinmann und Gellert). 5. Bilanz der Frankfurter Olympiade und ihr Film (Bildung). 6. Arbeiter Sport und sozialistische Erziehung (Penleger). 7. Teilnahme an den Verteidigungsmassnahmen der Arbeiterbewegung gegen die internationale Reaktion (Kalmijn). 8. Delegationen zum Wiener und Schweizer Bundeskongress. 9. Arbeiter Sport und öffentliche Gewalten: Staat Stadt und Gemeinde (Bildung). 10. Internationale Sportkonditionen; Daten für 1927. 11. Nächste Sitzung des Bureaus, nächster Kongress.

Die Rückspiele des Handball-Ländertreffens Schweiz - Deutschland gehen an den Pfingsttagen in der Schweiz vor sich. Die deutsche Mannschaft sammelt sich am Donnerstag in Leipzig und trifft am Freitag nachmittags in Basel ein. Am Pfingstsonntag findet das erste Treffen in Basel gegen die dortige Bezirksmannschaft statt. Der Sonntag führt die deutschen Spieler nach Zürich, dem Zentrum des Schweizer Arbeitersports. Hier kommt am Pfingstmontag das Länderspiel Schweiz - Deutschland zum Austrag. Die Schweizer Landesmannschaft hat eine vollständig neue Zusammensetzung erfahren, so das die deutsche Mannschaft einem spielerischen Gegner gegenübersteht wird. Die deutsche Mannschaft erfährt in der Anstellung insofern eine Veränderung, als der Halbkreis ersetzt werden muß. Das Basler Spiel und das Ländertreffen in Zürich versprechen einen gewaltigen Erfolg für die internationale Arbeiterbewegung.

Lübecker Arbeiter-Sport

Schlagball. Am Donnerstag findet nun endlich das schon zweimal abgelegte Spiel zwischen der 1. Mannschaft des VfV. Spt. Stadt - VfV. Stedelsdorf statt. Beide Mannschaften bestreiten sich schon von jeher interessante und heisse Kämpfe. Das Spiel findet pünktlich 7 Uhr auf Burmanns-Platz statt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Es werden noch Quartiere gebraucht für die Berliner Wädel, die uns Spingeln besuchen. Turngenossen und Kindern zu Hilfe zu nehmen. Meldungen nimmt möglichst sofort Genosse E. Meyer, Wartenburger Str. 1, entgegen. Die Kinder kommen am Sonntag abend abend 9 Uhr. Abholen vom Bahnhof. Auch dort können sich noch Genossen melden.

Die Tschechoslowakei in Lübeck

Sportverein „Gleichheit“ gegen VfV. Wermüts 0 : 2 (0 : 0) Gedenker, 1. Der Sonntag, der Tag des Spiels, ging nicht gerade verheißungsvoll zu. Von früh bis spät ging ein heimer Regen hernieder. Trotzdem ließ es sich das Platz zu bringen. Als der Schiedsrichter, Gen. Stier (VfV.), das Spiel anpfiff, waren ungefähr 700 Zuschauer anwesend. Für das Wetter ein ganz guter Besuch. Nach Anstoß von Wermüts setzte ein flottes Spiel ein, das sich nach und nach im Vorteil festsetzte. Die Tschechen ließen sich auf dem schmerzigen Platz nicht finden. Ihre Angriffe sahen planlos ein und man sah gleich, daß sie in keiner Weise vorwärts überlegen sind, sondern sich auf gleicher Höhe mit unseren Bezirksmannschaften halten. Es wurde allgemein mehr von ihnen erwartet. Der rechte Verteidiger und der linke Läufer saßen auf dem Feld und die beiden der Mannschaft an den gut arbeitenden Hinterrücken Angriff vorgetragen, doch alles scheiterte an den gut arbeitenden Hinterrücken. Torlos geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß setzt der VfV. wieder ein. Das Spiel läuft aber in keiner Weise an Spannung nach. Die Mannschaften sind sich vollkommen gleich. Die Tschechen arbeiten mühselig. Mittelfürer von VfV, Göttsch, welche gibt an den Rechtsaußen weiter, der nicht sofort aus Tor, der Torwächter läßt den Ball abprallen und VfV geht nicht auf diese Weise. Die letzte Viertelstunde und die Tschechen versuchen mit aller Energie, ein besseres Resultat heranzubringen. Es gelingt ihnen aber nicht. Mit 2 : 0 mußten sie sich unerbittlich geschlagen begeben. Ein Spiel wurden noch einige gemüthliche Stunden mit den Tschechen verbracht, die eine der besten Partien ausgeprochen.

Fußball-Länderspiel Belgien - Deutschland

Am 20. Juni findet dieses große Treffen in Hamburg statt. Alle Sportgenossen, die irgendwo in der Lage dazu sind, sollten nicht veräumen, dieses Spiel zu besuchen. Von der Sparte wird, bei genügender Beteiligung, jede Preisermäßigung eingeholt werden. Auch werden die Teilnehmer in den Gruppen von Vorberatern kommen. Aber die Höhe der Aufkosten werden wir in den nächsten Tagen berichten. Wir bitten die Vereinstorhelfer, schon heute für den Besuch des Spiels zu werben. Die Meldungen entgegenzunehmen und an die Sparte weiterzugeben. Der Spielausschuß: Dr. Nebenböck.

Städtepiel Hamburg - Lübeck

Rekult 5 : 2 (3 : 1) für Lübeck. Gedenkerhättnis 6 : 5 für Hamburg. Einiges Spiel wurde am Samstagabend in Lübeck ausgetragen. Nach Anstoß des Spiels durch Gen. Stier (VfV.) legt Hamburg das Leder gleich vor und hat der Lübecker Torwart Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen. Ein gutes Spiel. Vergebene Chancen beiderseits bringen nichts ein. Lübeck geht nach etwa 20 Minuten Spielbauer in Führung. Auf eine gute Vorlage einigen Minuten geht Lübeck ebenfalls durch den Linksaußen durch Nachsetzen in der Mittelhälfte Lübeck das Resultat auf 3 : 1 für seine Farben. Gleich darauf werden die Lübecker Spieler durch den VfV. wieder in Führung gebracht. Die Lübecker müssen oft rettend eingreifen. Jedoch gelingt es Hamburg, das Tor für sich zu erzielen. Lübeck Sturm findet sich jetzt und kann das Tor für Lübeck erhöhen kann. Zum Schluss geht Hamburg nochmals mächtig an Hintermannschaft ist auf der Hut. Die Hamburger Mannschaft war im ganzen etwas besser in Bezug auf Zuspätkommen usw. Ein Unentschieden wäre vielleicht hinterlassen, so daß die Freunde des Arbeitersports voll auf ihre Köpfe gekommen sind. Der Schiedsrichter Gen. Stier war dem Spiel ein guter Leiter.

Allemaal: Rahma-buttergleich!

MARGARINE

Hallo! Hallo!
Heute der beliebte heitere
Familienabend
in der
Fledermaus
und der glänzende Spielplan
Die unerreichte Tanz-Sport-Kapelle
Der beliebte Singsänger
Paul Siber a. G.
Sänger! Luftschauspieler! Komiker!
Eintritt 10 Pfg.
Ein. Kasse, sowie alle Plätze werden
zu diesem Preise auf allen Plätzen vorverkauft
9 Uhr!

Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft
Lübeck
c. G. m. b. H.
Bezirksversammlungen mit Siedlerrats-Wahl

| | | |
|---------------------------|--------------|---------------------|
| Siedlung | Bezirk | Wahltag |
| Gärtnerstraße | Reißer Engel | Mittwoch, 26. Mai |
| Strandweg | Wartenburger | Donnerstag, 27. Mai |
| Stadt und Vorstadt | Wartenburger | Donnerstag, 27. Mai |
| Donnerstraße | Reißer Engel | Freitag, 28. Mai |
| Reißer-Engel, Meißing | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Reißer-Engel, Pappelallee | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Karlshof | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Trappenberg | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Waldhufen, Kücknis, Siems | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Dänischburg | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Schump | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Wartenburger | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Siedlermann, Kücknis | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Wartenburger, Böge | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Strandweg | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Wartenburger Landstraße | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Reißer-Engel | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Reißer-Engel | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |
| Reißer-Engel | Reißer-Engel | Freitag, 28. Mai |

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes des Geschäftsjahr 1926 und das Programm für 1927. 2. Bericht des Siedlerrats. 3. Wahl der Siedlerratsmitglieder. 4. Bericht des Siedlerrats.
Beginn sämtlicher Versammlungen 8 Uhr abends.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
(672)

Gummi- und imprägnierte
Damen-Mäntel
einfarbig, gestreift und kariert (6712)
Haupt-Preislagen:
19⁷⁵ 22⁵⁰ 29⁰⁰ 36⁰⁰ 42⁰⁰ RM.
August Haerder & Co.

Nur noch bis Donnerstag
den 20. Mai einschl.
44444
Augen
Paare sehnen sich an
den Gesichtsplan
CIRCUS CONY-ALTHOFF
Heute Mittwoch, den 19. Mai
2 große Vorstellungen 2
3³⁰ und 8¹⁵ Uhr
In allen Vorstellungen wird
vollständiges Programm!
Donnerstag, 20. Mai, 8 Uhr:
Dank- u. Abschieds-
Vorstellung
mit neuer Ueberraschung

I. Fischerbuden
Reute Mittwoch abend: (6702)
Konzert und Tanzfestlichkeit
Adlershorst
Morgen Donnerstag: (6699)
Tanzkränzchen
Glas

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung Lübeck
Berammlung
der Kraftfahrer
am Donnerstag, 20. 5.
abends 8 Uhr, (6701)
im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
Januar-Berichts-
angelegenheiten
Die Sitzung

Im Frühling zeigt sich ganz spontan
Wer jung sich fühlt und lebensfroh.
Die Jugend liebt und lüftet dann;
Der Onkel macht es ebenso. —
Er fühlt nicht Ischias noch Gicht,
Der Jahre Last, er spürt sie nicht.
Wer sich auch im gesetzten Alter **Jugendfrische,**
Elastizität und Leistungsfähigkeit erhalten
will, nimmt das tausendfach bewährte (6734)
Original Stuvkamp-Salz
denn es sorgt für gute Funktion der lebens-
wichtigen Organe und schützt vor über-
flüssigem Fett.
In Originalpackungen zu 3. — und 2. — RM zu
haben in allen Apotheken und Drogerien.
Allein-Vertrieb Phönix-Handelsgesellschaft
Berlin S. W., Ritterstraße 4.
Generalvertretung und Depot für Lübeck, Lauenburg und Mecklenburg:
Schwein: **Walter Paros, Lübeck, Adlersstraße 10. Fernruf 887.**